

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
<b>Band:</b>	71 (1996)
<b>Heft:</b>	9
<b>Artikel:</b>	Die Spitalabteilung 62 übt im WK den praktischen Einsatz
<b>Autor:</b>	Hungerbühler, Werner
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-716163">https://doi.org/10.5169/seals-716163</a>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Spitalabteilung 62 übt im WK den praktischen Einsatz

Von Oberst Werner Hungerbühler, Muttenz

Betagte pflegen statt im Bunker Verbandswechsel üben: Die Spitalabteilung 62 führte während ihres Wiederholungskurses rund um die Uhr das Alters- und Pflegeheim Rosenhügel in Hochdorf. Den Pensionären hat es gefallen, den Soldaten auch.

## WK 96: Auftrag an Spat Abt 62

Für den diesjährigen WK hat die Spitalabteilung einen ausserordentlichen Auftrag erhalten:

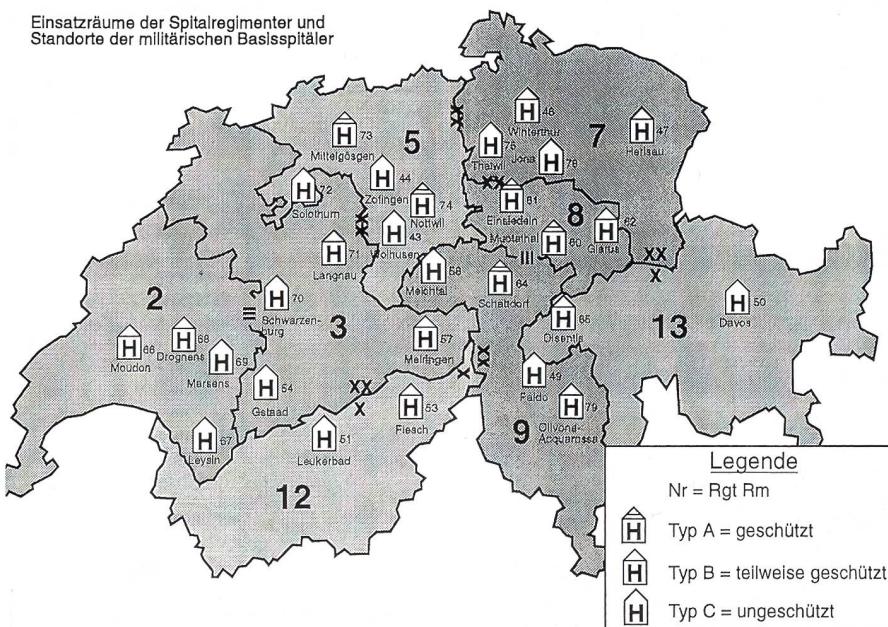
Auf Wunsch der zivilen Heimleitung wurden wir beauftragt, schreibt der Abteilungskommandant, das Alters- und Pflegeheim Rosenhügel zu betreiben. Der Kommandant des Spitalregiments 8, Oberst i Gst Ritz, hat darauf tendiert, dass das Heim für die Dauer des ganzen Wiederholungskurses von der Spitalabteilung 62 übernommen wird.

Dieser Einsatz ist an sich nichts Aussergewöhnliches, aber bis heute hat noch keine Sanitätsformation eine zivile Einrichtung, in vollständiger Eigenverantwortung, für so lange Zeit übernommen.

Daneben hat die Spitalabteilung 62 auch Aufträge im Bereich Spatex wahrgenommen (Mahlzeitendienst) und Arbeiten in «ihrem» Militärspital Glarus ausgeführt (bauliche Massnahmen, Anpassung der Katasterpläne) sowie Absprachen mit den Zivilschutzorganisationen getroffen.

Damit die Soldaten optimal auf ihren Einsatz zugunsten der Pensionäre geschult werden konnten, wurde ein nach modernen ausbildungsmethodischen Gesichtspunkten aufgebautes Workshopzentrum betrieben, wobei neben der allgemeinen Grund- und Fachausbildung das Schwergewicht auf die Ausbildung im pflegerischen Bereich gelegt wurde. Die Ausbildungsblöcke auf den gut vorbereiteten Arbeitsplätzen erfolgte in Eigenverantwortung des Teilnehmers, wobei die zu erreichenden Ziele klar festgelegt waren und überprüft wurden. An den Arbeitsplätzen unterstützten Ärzte und Pfleger die Ausbildung.

Einsaträume der Spitalregimenter und Standorte der militärischen Basisspitäler



## Das Alters- und Pflegeheim Rosenhügel

Das Heim wird durch einen Heimleiter geführt. Zusammen mit 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche sich in insgesamt 24 Vollpensens aufteilen, bietet der Rosenhügel 45 Pensionären in der Altersabteilung und 20 Dauerpatienten in der Pflegeabteilung ein Zuhause.

Dank dem Mitarbeiterkonzept «Jeder für jeden» können die Pensionspreise günstig angesetzt werden. Die Betriebsrechnung inklusive Abschreibung und Verzinsung konnte in den letzten Jahren immer positiv abgeschlossen werden.

Die Führung des Heims durch die Spitalabteilung 62 ermöglichte es, mit dem ganzen Heimpersonal eine Fortbildungsveranstaltung durchzuführen und einige gemeinsame Ferientage zu verbringen.

## «Momol, scho chli andersch ...»

meinte eine Pensionärin, sei es, seit das Militär hier sei und während ihr ein Soldat, weiss

## Auszug aus dem Tagebuch der Heimleitung von 1855/63

1855/63	5
nen gebunden, und da heißt es jetzt Alter vorzuhaben, waren für die heilende Tradition, nach den Anfangswochen ist gegen diese ergriffen zu haben	
1856 im März kamen am Wall der S. Leutwein S. Quirina Käser.	Reparaturarbeiten
1859 am 1. November wurde S. Carolina Trifeld zu einer Operette zugeschrieben und soll alle Aufzüge S. Edmunds Stephan geprägt	Aufführung in der Heimleitung
1860 auf Lichtenau besuchte S. Carolina geprägt	
1863 am 16. Januar wurde S. Carolina und Michael und Leutwein. Als Oberpfarrer kamen S. Maria Müller, S. Barbara und der Leitung der ersten Feierlichkeiten nachfolgenden aufgestellten Wappentafeln. Danach am 18. Februar überreichten, wurde S. Michaela die Klar. Dagegen war organisch fettig so, die sie vor	Wappentafeln

gekleidet, die Zeitung zurechtlegt. Doch eigentlich recht bald hatten sich die 64 betagten Frauen und Männer und das «feldgrauweisse» Pflegepersonal aneinander gewöhnt. Die Spitalabteilung 62 trug im Alters- und Pflegeheim Rosenhügel in Hochdorf während ihres Wiederholungskurses die volle Verantwortung.

## Echteinsatz und PR

«Ein ziviler Einsatz dieser Art und Länge sei einmalig», meinte Oberst i Gst Norbert Ritz, der Kommandant des Spitalregiments 8, dem die Spitalabteilung 62 angehört, anlässlich einer Pressekonferenz. Für den Regimentskommandanten ist ein solcher WK allerdings nicht bloss Gelegenheit, Gelerntes und so oft trocken Geübtes einmal wirklich echt anzuwenden, sondern auch Werbemassnahme. «Wir müssen doch der Bevölkerung zeigen, was ihre Armee zu leisten vermag! Von Unfällen oder anderm Missgeschick vernimmt sie immer wieder, von den wirklichen Leistungen hingegen viel zu wenig.»



### Armee-Einsatz macht manches möglich

Von militärischem Leben im eigentlichen Sinn war im vorübergehend anderen Rosenhügel-Alltag allerdings wenig zu spüren. Vielmehr hat der Armee-Einsatz manches möglich gemacht, was unter dem angestellten Heimpersonal einfach nicht drinliegt. So war etwa die Bastelstube alle Tage geöffnet, was für gewöhnlich nur dienstags und freitags der Fall ist. Am Donnerstag wurde zu einer Schiffahrt mit Besuch des Verkehrshauses eingeladen. Auch konnte der Gottesdienst dank der vielen Armeefahrzeuge in der Dorfkirche besucht werden. Unterhaltungsabende gibt es normalerweise nur an Festen. «Die Pensionäre sollen sich wie in den Ferien fühlen», meinte der Kompaniekommendant, der für die Unterhaltung zuständig war.

Das allen offenstehende Programm ist das eine. Es ist aber wichtig, die Betagten möglichst persönlich zu betreuen. Kleine Ausflüge, Besuche etwa oder ein Zvieri auf dem Horben lagen immer drin. Von den rund 250 Angehörigen der Spitalabteilung 62, darunter Ärzte, Pfleger, Krankenschwestern, Apotheker und Laboranten, standen so jeweils etwa ein Viertel im Einsatz. Soweit Zeit blieb, erleidigten die Soldaten auch längst fällige handwerkliche Arbeiten im Heim. Zum Beispiel wurden alle Rollstühle im Haus überholt.

### Soldaten zeigten Einsatz

An die Wehrmänner stellte der Rosenhügel-Einsatz andere Anforderungen als ein gewöhnlicher WK – sie konnten sich nicht «verschlaufen», mussten ganz einfach mitziehen. Das taten im Rosenhügel indes auch jene, die sonst mit der Armee Mühe haben. Die Aussage eines Soldaten, im zivilen Leben Vertreter, steht stellvertretend für viele: «Ich bin zwar nicht motiviert, Militärdienst zu leisten, aber wenn ich schon zu einer solchen Arbeit befohlen werde, setze ich mich ganz ein.»

## Die Spitalabteilung

Jede Spitalabteilung ist in der Lage, ein militärisches Basisspital mit 500 Betten und vier Operationstischen rund um die Uhr zu betreiben. Dies ist der Hauptauftrag. Es sind etwa 640 Soldaten in einer Spitalabteilung eingeteilt.

Die Spitalabteilung gehört zu den ortsgebundenen Truppen.



### Medizinische Fächer

Im Minimum werden folgende medizinischen Fächer betrieben: Chirurgie, Orthopädie, Urologie, Ophtalmologie, Otorhinolaryngologie, Kieferchirurgie, Innere Medizin, Neurologie, Pädiatrie, Psychiatrie, Radiologie, Anästhesie und Geburtshilfe/Gynäkologie.

### Spitaltypen und Betriebsbereitschaft

Es werden, je nach Bauart, vier Spitaltypen unterschieden, für welche unterschiedliche Aufnahme-Betriebsbereitschaften festgelegt wurden: 24, 36 oder 72 Stunden nach Mobilmachung müssen ein Operationstisch und 100 Betten betriebsbereit sein.

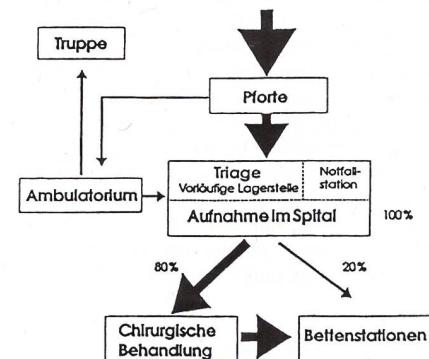
### Organisationsformen

Je nach Lage und Auftrag wird das militärische Basisspital auf Befehl in einer der vier folgenden Organisationsformen betrieben. Die Regel ist die Organisationsform «Normalbetrieb». Die anderen Organisationsformen kommen aus personellen und materiellen Gründen nur für kurze Zeit zur Anwendung. In den Grafiken zu den einzelnen Organisationsformen basieren die Prozentzahlen (Prozent der Patienten) auf den Planungszahlen des KSD.

### Normalbetrieb

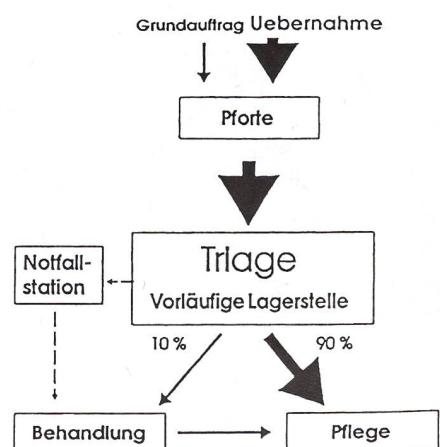
Der Normalbetrieb erlaubt, den Betrieb zeitlich unbeschränkt aufrecht zu erhalten und den Patienten nach den Grundsätzen des KSD zu behandeln und zu pflegen.

Im Normalbetrieb kann ein Spital bis zu 160 Patienten pro Tag aufnehmen.



### Übernahmebetrieb

Diese Organisationsform wird befohlen, um eine grosse Anzahl spitalversorger Patienten



zu übernehmen. Der Primärauftrag des Basisspitals bleibt in der Regel bestehen.

#### **Die Hauptbedrohungen eines Militärspitals**

Hauptbedrohungen eines Militärspitals sind:

- Massenanfall (Aufnahme von über 150 Patienten pro Tag)
- Infektionen
- Feuer

#### **Die Einheiten der Spitalabteilung**

*Der Stab*

führt das Militärspital

*Die Stabskompanie*

betreibt Aufnahmedienst und Verwaltung  
versorgt das Militärspital  
betreibt Nachrichtendienst und Wache  
kann Zivilspital mit Behandlungs- und Pflegepersonal verstärken

*Die Dienstkompanie*

stellt die technische Infrastruktur sicher  
ist für den Sanitätsmaterialdienst zuständig  
betreibt die Transportzentrale  
stellt Hygienedienst sicher

*Die Spitalkompanie I*

stellt das männliche Pflegepersonal  
stellt das männliche Personal für Operationstrakt  
betreibt den Betreudienst

*Die Spitalkompanie II*

stellt das weibliche Pflegepersonal  
stellt das weibliche Personal für Operationstrakt

#### **Triagebetrieb**

(Einweisung eines Patienten an den richtigen Betreuungs- und Behandlungsort)  
Mit dieser Organisationsform wird ein grosser, zeitlich begrenzter Patientenanfall bewältigt.

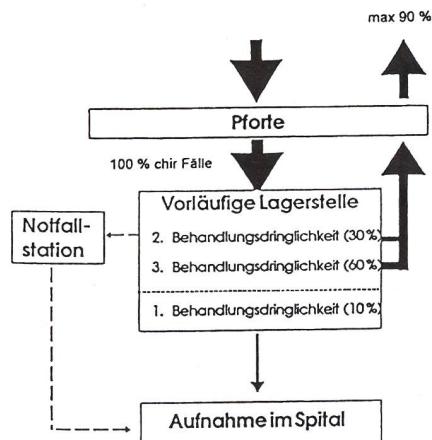
Dabei werden nur die Patienten mit erster Behandlungsdringlichkeit aufgenommen, die anderen werden nach einer Triage in andere dafür bezeichnete Spitäler weitergeleitet.

#### **Evaluationsbetrieb**

Mit dieser Organisationsform will man die Aufnahmekapazität erhöhen oder das Spital entleeren.

Besondere Bedeutung erlangen folgende Aufgaben:

- Abschliessen der Krankengeschichten und Überweisungsdokumente erstellen



- Transportfähigkeit der Patienten überprüfen/erstellen
- medizinische Überwachung der Patienten

## **Der Armeesanitätsdienst**

#### **Ziel**

Es geht darum:

Bestmögliche Überlebens- und Heilungschancen für eine grösstmögliche Zahl von Patienten zu schaffen.

Der Truppe durch die Übernahme ihrer Patienten die Auftragserfüllung zu erleichtern und die Handlungsfreiheit zu erhalten.

#### **Aufgaben des Armeesanitätsdienstes**

Der Armeesanitätsdienst:  
ist verantwortlich für die Beurteilung der Diensttauglichkeit (UC)

sorgt für die Gesunderhaltung der Truppe  
nimmt der Truppe die Patienten ab und führt sie geeigneter Behandlung und Pflege zu  
betreibt die militärischen sanitätsdienstlichen Einrichtungen wie Militärspitäler, Krankenzimmer, Sanitätshilfsstellen, Sanitätsmaterialfabrikations- und -abgabestellen sowie Basissapotheken

stellt die sekundären sanitätsdienstlichen Transporte der KSD-Partner sicher  
ist verantwortlich für die Versorgung der Armee mit Sanitätsmaterial  
sorgt für die gestaffelte Bereitstellung von Sanitätsformationen für den raschen Einsatz in ausserordentlichen Lagen und bei Katastrophen

stellt Freiwillige für friedensfördernde und friedenserhaltende Massnahmen im Bereich des Sanitätsdienstes und die nötigen Mittel bereit  
ist Partner im Koordinierten Sanitätsdienst KSD und vervollständigt, ersetzt oder verstärkt, wenn nötig, Teile des zivilen Sanitätsdienstes

betreibt die biologischen Labors der Armee.  
Der Armeesanitätsdienst steht unter der Leitung des Oberfeldarztes, Div Eichenberger, und seinen Armeestabsteilen.  
Die Abbildung 1 zeigt den Weg des Verwundeten vom Ort der Verletzung bis ins Militärspital.

Der Armeesanitätsdienst ist aufgeteilt in eine **Stufe Truppe** und in eine **Stufe Basis**.  
Auf der **Stufe Truppe** erfolgt die erste ärztliche Versorgung und der Transport der Verletzten ins militärische Basisspital.

Die **Stufe Basis** betreibt die Militärspitäler sowie Medikamentenproduktion und Versorgung mit Sanitätsmaterial (inklusive Medikamenten).  
Die Verteilung der 28 Militärspitäler des Armeesanitätsdienstes veranschaulicht Abbildung 2.

## **Das Militärspital Glarus**

Das Militärspital Glarus ist im Ernstfall Einsatzort der Spitalabteilung 62.

Die Anlage wurde 1974 geplant und Anfang 1978 fertiggestellt. Sie ist mit der geschützten Operationsstelle des Kantonsspitals (GOPS) wie auch mit der Kantonsschule unterirdisch verbunden (Zusammenarbeit ist möglich).

Es handelt sich um eine teilgeschützte Anlage:  
In der zweistöckigen unterirdischen Anlage

stehen die vier Operationstische und rund 150 Patientenbetten.

Ebenso befindet sich die für den Spitalbetrieb nötige Infrastruktur in der Anlage.

Der umbaute Raum inklusive Nebenanlagen beträgt rund 15 300 m<sup>3</sup>.

Die Anlage bietet Schutz gegen Explosionsdruckwellen von 3 atü sowie gegen chemische Kampfstoffe. Beide Zugänge sind als Dekontaminationsschleusen ausgebildet.

Die Anlage erlaubt bei Ausfall der Versorgungsnetze einen vollen Betrieb des Militärspitals für 14 Tage.

Die Gesamtkosten der Anlage beliefen sich damals auf rund 13 Millionen Franken.

Die Bettenstationen für rund 350 Patienten liegen oberirdisch in den Schulzimmern der Kantonsschule Glarus beziehungsweise in weiteren Nebengebäuden. Sie werden im Bedarfsfall mit sogenannten Schwesternstationen ausgestattet, welche die Pflege in den Schulzimmern erleichtern (Teeküche, Wasser, Abwasser). Diese Stationen stehen bereit und müssen am Einsatzort nur angeschlossen werden.

**Blut  
spenden?  
Immer  
und regel-  
mässig.  
155 56 55**

